

Nannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Austräger
Mk. 1.20 vierteljährlich
Frei ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich

Mit einer vierseitigen
illustrierten Sonntagsbeilage.



Verlag und Druck:
Günz & Cule, Nannhof.
Redaktion:
Robert Günz, Nannhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 12 Pf. die fünfspaltige Zeile, an erster Stelle und für Kurzwörter 15 Pf.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Nannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 6 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Samstag 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 154.

Sonntag den 29. Dezember 1912.

23. Jahrgang.

Amtliches

Hausnummer-Schilder.

In den nächsten Tagen wird damit begonnen, die Häuser mit neuen Haus- und Dreifach-Nummern zu versehen. Nach § 57 der Ortsbauordnung ist die Stadtgemeinde hierzu ohne besondere Entschädigung berechtigt.

Die bisherigen Schilder werden abgenommen und an den Grundstückseigentümer, dessen Stellvertreter oder einem Mieter von dem Ausführenden sofort ausgehändigt.

Die für die Entfernung der alten Schilder, sowie die jetzige Beschaffung und Anbringung der neuen Schilder entstehenden Kosten trägt die Stadtgemeinde.

In Zukunft werden bei Neubauten die Nummern ebenfalls von der Stadtgemeinde beschafft und angebracht. Die Grundstückseigentümer haben aber der Stadtgemeinde die Selbstkosten zu erstatten.

Nannhof, am 27. Dezember 1912.

Der Bürgermeister.

Die Land- und Landeskulturrenten auf den 4. Termin sind bis spätestens den

31. Dezember d. Js.

an die Stadtsteuer-Einnahme zu bezahlen.

Nannhof, am 16. Dezember 1912.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung des königlichen Amtsgerichts zu Grimma.

Ueber das Vermögen des Bauunternehmers **Hermann Max Michael** in **Beucha** wird heute am 21. Dezember 1912, nachmittags 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Regler in Grimma wird zum Konkursverwalter ernannt.

Zur Beschlussfassung über die Verbeibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen wird auf

den 20. Januar 1913, vormittags 1/2 Uhr

Termin anberaumt. Konkursforderungen sind bis zum 11. Januar 1913 bei dem Gerichte anzumelden.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemehnschuldner verabsorgen oder leisten, ist auch verpflichtet, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch genommen wird, dem Konkursverwalter bis zum 11. Januar 1913 Anzeige zu machen.

Grimma, 21. Dezember 1912.

Bereinsbank Nannhof

verzinst Spareinlagen mit 4% mit günstiger Kündigung

Rund um das Jahr.

[Leben heißt - kämpfen.]

Wer an die Möglichkeit des ewigen Friedens unter den Geschöpfen der Erde glaubt, der sollte einmal ein Wassertröpfchen aus dem nächsten Teiche unter dem Mikroskop sich ansehen: schon die winzigsten mit blohem Auge nicht erkennbaren Lebewesen stehen in unaufhörlichem Kampfe miteinander. Und so geht es hindurch durch die ganze Natur bis in das Menschenreich hinein. Der Krieg ist der Vater aller Dinge, sagt der griechische Weltweise; nur aus Kampf wird Gutes geboren, im Stillleben wird im Herzen des Einzelnen.

Mit einem heißen Ringen darum, wer die „Linke der Geistesgebung“ zu lassen beäme, die Linke oder die Rechte im Deutschen Reichstag, hat in Deutschland das abgelaufene Jahr 1912 begonnen. Der neue Reichstag ging aus den Urnen hervor, die aus der Rechten und dem Zentrum bestehende Mehrheit blieb nicht erhalten, aber auch die Linke gewann nicht so unangenehm die Oberhand, daß sie ihr politisches Programm durchdrücken könnte. Rechte und Linke halten sich ungefähr die Waage, und dazwischen pendeln ein paar unsichere Kantonsisten. So kann ein Gesetz in zweiter Lesung angenommen sein, um in dritter Lesung wieder abgelehnt zu werden, weil inzwischen — zwei oder drei Reichstagen den Schnupfen bekommen haben. Immerhin ist eine leidlich sichere Mehr-

heit für ein Streben vorhanden, nämlich für das Streben nach Erweiterung der parlamentarischen Macht. Die neuen Bestimmungen der Geschäftsordnung, die der Reichstag sich gegeben hat, ermöglichen ein Mißtrauensvotum gegen den leitenden Staatsmann, ermöglichen auch, die Regierung durch fortgesetzte „kurze Anfragen“ zweimal wöchentlich in Anspruch zu nehmen. Ob sich damit etwas Wesentliches gegen früher geändert hat, ist eine andere Frage.

Größere Kämpfe, die man früher bei jeder Wehrmachtsforderung erwarten mußte, sind diesmal bei Beratung der Seeresvorlage und Flottennovelle in der Öffentlichkeit ausgeblieben, weil sie — im geheimen bereits ausgefochten waren. Es wurde so gut wie alles bewilligt, weil nur das Allernotwendigste verlangt war. Schon ehe die Vorlagen an den Bundesrat gelangt waren, hatte man sie während der Unterhaltungen zwischen Kriegsministerium und Reichsmarineamt einerseits, Schatzsekretariat und Reichskanzlei andererseits so beschnitten, daß sie sich nachher verhältnismäßig bescheiden repräsentierten. Freilich ist dafür jetzt eine neue Arbeit nötig: schon ist ein Nachtragsetat angekündigt, der zunächst unserer militärischen Luftfahrt vorwärts helfen soll. Die Flotte muß die drei neuen Linienkreuzer auf 1913, 1916 und ein ferneres überhaupt noch nicht bestimmtes Jahr verteilen, hat das bisherige „Dreiertempo“ im alljährlichen Bau aufgegeben und legt in den Zwischenjahren nur zwei Großkampfschiffe auf Stapel. Das Landheer aber hat, wenn auch nicht sofort sämtliche erforderlichen Maschinengewehrkompanien und Rader-Offiziere, wenigstens die Organisation zweier neuen Armeekorps unter Dach und Fach gebracht, eine Vermehrung um 29 000 Mann, da zwei überschüssige Divisionen bereits zur Verfügung standen.

Neue Kämpfe sind angekündigt worden, als die Frage nach der Deckung für die Wehrmachtsausgaben zur Sprache kam. Im bevorstehenden Frühling sollen die Parteien um die Besitzsteuer-vorlage ringen, also werden wir vielleicht eine Neuaufgabe der Kämpfe um die Reichsfinanzreform erleben. Zum Glück ist unser Volk wenigstens noch fähig, Opfer zu bringen. Das freiwillige der nationalen Flugspende hat annähernd 7 1/2 Millionen Mark betragen. Ein Volk, das eine derartige Summe (nach den 6 Millionen für Zeppelin) aus dem Armeel schüttelt, braucht an seiner Finanzkraft nicht zu verzweifeln.

Nach deutschen Begriffen auf die äußerste Spitze getrieben wurden die schon beinahe nicht mehr „parlamentarischen“ Kämpfe im preussischen Abgeordnetenhaus, wo die sozialdemokratischen Abgeordneten Borchardt und Reinert gewaltsam von der Polizei von ihren Sitzen entfernt wurden. Das Berliner Landgericht verurteilte die beiden Abgeordneten wegen Hausfriedensbruchs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu Geldstrafen. Damit ist die Frage der Präsidialgewalt im Abgeordnetenhaus prinzipiell entschieden. Der alte Herr v. Erfia ist darüber weggeschoben; Graf Schwerin hat an seiner Stelle den Hochsitz eingenommen.

Neben den parlamentarischen Kämpfen um die Reichsnot und anderes bei uns, neben den Obstruktionsstandalen in Budapest und Wien, neben der Duma-Neuwahl in Rußland und anderen Dingen der inneren Politik hat es das scheidende Jahr auch an den großen Kämpfen des Welttheaters nicht fehlen lassen. Die Eroberung von Tripoli durch die Italiener vollzog sich nach über einjährigem Hin und Her sehr glatt in dem Augenblick, in welchem der Türkei neue Feinde in Europa entstanden. Der Balkankrieg schloß sich unmittelbar an den Italienisch-Türkischen, so daß es 1912 keinen einzigen Monat gegeben hat, in dem nicht irgendwo die Kanonen gesprochen hätten. Man sagt in London die Friedenskonferenzen, aber noch weiß man nicht, wie diese Kämpfe am grünen Tisch ausgeben. Inzwischen tun die beiden kriegführenden Parteien so, als wollten sie morgen wieder losziehen. Zum Glück ist uns das Schlimmste erspart geblieben: der große europäische Kladderadatsch; aber nahe genug daran war es.

Das Jahr ist auch an den europäischen Königshäusern nicht spurlos vorübergegangen. Der portugiesische König Manuel rang vergeblich um seinen Thron. Der kleine russische Thronfolger hat mit türkischer Krankheit zu kämpfen. Der greise Prinzregent von Bayern hat das Zeitalter geendet. Das erschütterndste vielleicht aber war der Heimgang des Königs von Dänemark, der so starb, wie irgendein verlaufenes armes Menschenkind ohne Heilmittel: von einer Reife zurückkehrend, brach er unerkannt auf der Straße in Hamburg zusammen und mußte erst im Leichenhaus rekonstruiert werden. An Attentaten, die nach Humberts Ausspruch „zum Retter der Könige“ gehören, hat es auch nicht gefehlt, aber ein gnädiges Geschick schonte die Staatsoberhäupter. Die Throne in Europa stehen fester denn je; und bei uns tritt der Kaiser in das 25. Jahr seiner Regierung, die reich war an Kämpfen, aber auch an Erfolgen und an Deutschlands Erstarkung.

Die Balkankrise.

In den Weihnachtstagen hat sich die Situation nicht sonderlich verändert. Die Verhältnisse sind angefaßt über ein vernünftiges Maß weit hinausgehenden Forderungen der Balkanstaaten sehr ausgeprägt und in London betrachtet man die Lage als sehr wenig erfreulich. Der Telegraph arbeitet wieder angestrengt zwischen den Kabinetten der Großmächte, denn diese werden wohl nummehr doch eingreifen müssen, soll die Karre nicht gänzlich verfahren werden und der Krieg erneut ausbrechen. Auch scheint sich innerhalb der englischen Diplomatie ein Umschwung zugunsten der bedrängten Türkei zu vollziehen.

Kriegslust in Konstantinopel.

Am Goldenen Horn erhebt die Kriegspartei, getragen von der öffentlichen Meinung, wieder ihren ihr Sauw. Man kann absolut nicht einsehen, wozu man sich von den Balkanstaaten einen schmäblischen Frieden diktiert lassen soll, solange die Hauptarmee in einer Stärke von etwa 200 000 Mann unbefiegt in der strategisch glänzenden Tschataltscha-Linie steht. In militärischen Kreisen rechnet man daher mit ziemlicher Sicherheit mit einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten. Alle auf Urlaub befindlichen Offiziere haben inzwischen Befehl erhalten, sich sofort zu ihren Regimentern nach Tschataltscha zu begeben. — Wie im übrigen einige Blätter melden, soll sich ein hoher bulgarischer Offizier in Konstantinopel aufhalten, um direkt mit der Wforte über den Frieden zu verhandeln. Man will wissen, daß dieser Offizier sogar der bulgarische Generalstabschef Samow selbst sei. Die bulgarische Regierung läßt diese Nachrichten indessen energisch dementieren und erklärt, sie habe nie an Sonderverhandlungen ohne ihre Verbündeten gedacht.

Enver Bey in Tschataltscha.

Der aus dem Tripolisfeldzuge bekannte türkische Kriegsheld Enver Bey ist nun endlich nach Konstantinopel zurückgekehrt. Wie ein Telegramm von dort meldet, hat er sich sofort zu den Truppen in der Tschataltscha-Stellung begeben und sämtliche höheren Offiziere um sich versammelt, um sie aufzufordern, alle politischen und persönlichen Zwistigkeiten angesichts der gemeinsamen Gefahr fallen zu lassen und die Fahne des Patriotismus hochzuhalten. Halbamtlich verlautet sogar, daß Enver Bey ein hohes Kommando in der Feldarmee erhalten soll. Auch der vom Kriegsminister Rasim Pascha sehr in den Hintergrund gedrängte bekannte General Schemket Pascha wird voraussichtlich endlich wieder in Aktion treten. Man will sogar wissen, daß er an Stelle Rasims das Oberkommando erhält.

Verschiedene Meldungen.

Sofia, 27. Des. In einem Tagesbefehl des Königs an die Armee wird dieser erneut strengste Aufrechterhaltung der Disziplin anbefohlen.

Cetinje, 27. Des. In der Nacht zum ersten Weihnachtstages hat die türkische Garnison in Skutari einen heftigen Ausfall gegen die montenegrinischen Stellungen unternommen. Der Kanonenboom war noch in Cetinje hörbar. Der Ausgang des Kampfes ist bis jetzt noch unbekannt.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Poincaré Präsidentschaftskandidat.

Paris, 27. Des. Die Präsidentschaftsfrage ist nunmehr endgültig geregelt, indem Ministerpräsident Poincaré jetzt offiziell bekannt gegeben hat, daß er als Kandidat für die Präsidentschaft auftreten wird. Bereits seit längerer Zeit versuchten zahlreiche Senatoren und Abgeordnete der republikanischen Partei ihn zur Annahme der Kandidatur zu bewegen. Poincaré hatte die Aufforderung wiederholt abgelehnt, und erst nach dem endgültigen Bericht von Leon Bourgeois gelang es, seine Einwilligung zu erhalten. Poincarés Aussichten sind sehr gut, die anderen Kandidaten, wie Ribot, Deschanel, Dubois, haben durch seine Kandidatur stark an Chancen verloren. Die Presse nimmt die Nachricht fast einstimmig mit großer Genugtuung auf und begrüßt Poincaré als künftigen Präsidenten.

Verschnigte Seerüstungen in Frankreich.

Paris, 27. Des. Marineminister Delcassé beabsichtigt, den Bau der im neuen Flottenetat vorgesehenen neuen Panzerschiffe erheblich zu beschleunigen. Er hat demgemäß bereits seine Anordnungen getroffen und wird bei den Kammern sofort die Ermächtigung nachsuchen, die Kiellegung des auf der Werft in Lorient im Jahre 1914 zu erbauenden Panzerschiffes anstatt am 1. Januar 1914 bereits am 1. Oktober 1913 vorzunehmen.

Der Streit um die Kongoinseln.

Paris, 27. Des. Bei der Abtretung des Französischen Kongo auf Grund des Marokko-Vertrages ergaben sich erneut Schwierigkeiten. Deutschland beansprucht die im Flussbett liegenden Inseln, während Frankreich nicht gelassen ist, diese herauszugeben. Wenn die zur Regelung der Grenzfrage entsandten beiderseitigen Kommissionen zu keiner Einigung